

5 Das Fünf-Faktoren-Modell („Big Five“)

5.1 Entwicklung und Grundlagen

Das Fünf-Faktoren-Modell, auch „Big Five“ genannt, entstand im Rahmen von Forschungsbemühungen, die die Zusammengehörigkeit der Wesenszüge aufzeigen sollten. Aufbauend auf die früheren Untersuchungen von Cattell und anderen Forschern führte Norman 1963 eine Faktoranalyse durch und entdeckte dabei fünf grundlegende Persönlichkeitsfaktoren. Viele weitere Forscher führten ähnliche Untersuchungen durch, kamen dabei aber immer auf das gleiche Ergebnis. Diese fünf Faktoren erwiesen sich im Laufe der Zeit als sehr stabil.⁴⁸ Auch Costa und McCrae bestätigten die Ergebnisse und entwickelten zur Messung der verschiedenen Dimensionen einen standardisierten Fragebogen mit einer 240 Items umfassenden Liste.⁴⁹

Der Persönlichkeitsforscher Goldberg zeigte sich 1981 ebenfalls beeindruckt von der Beständigkeit der Ergebnisse. Er meinte dazu: „Es lasse sich durchaus vertreten, dass jedes Modell zur Strukturierung individueller Unterschiede etwas dieser Dimension der ‚Big Five‘ vergleichbares enthalten sollte – in irgendeiner Form.“⁵⁰ Auf diese Weise entstand die Bezeichnung „Big Five“ für die fünf Faktoren.

Die „Großen Fünf“ erfassen die individuellen Unterschiede der Persönlichkeit und werden jeweils repräsentiert durch die fünf Buchstaben N, E, O, L und C. Sie sind alle bipolar angelegt. Beschreibungen, die den Namen des Faktors näher charakterisieren beschreibt der hohe Skalenwert, Eigenschaften die ihm unähnlich sind den niedrigeren Skalenwert der jeweiligen Dimension.⁵¹ Nach Costa und McCrae sind sie folgendermaßen gegliedert:⁵²

N Neurotizismus/emotionale Labilität

Diese Dimension kennzeichnet Individuen mit der Neigung zu seelischem Leid, unrealistischen Ideen, exzessiven Gelüsten und Bedürfnissen und mangelnder Anpassungsfähigkeit.

- niedriger Skalenwert: belastbar (zufrieden, beherrscht, sicher, stressfrei)
- mittlerer Skalenwert: besonnen (in Stresssituationen gelegentlich besorgt)
- hoher Skalenwert: sensibel (angespannt, wachsam, ängstlich)

E Extraversion

Diese Dimension bewertet die Quantität und Intensität zwischenmenschlicher Interaktion, den Grad der Aktivität, die Notwendigkeit, stimuliert zu werden und die Fähigkeit sich zu freuen.

⁴⁸ Vgl. Pervin, L. (2000), S. 254.

⁴⁹ Vgl. Costa, P.T./McCrae, R.R. (1995), S. 21 und S. 28ff.; ähnlich Raab, G./ Unger, F. (2001), S. 154.

⁵⁰ Pervin, L. (2000), S. 254.

⁵¹ Vgl. Raab, G./ Unger, F. (2001), S. 155.

- niedriger Skalenwert: introvertiert (zurückgezogen, zurückhaltend, gehemmt)
- mittlerer Skalenwert: ambivertiert (schätzt eine Ausgewogenheit von Einsamkeit und Geselligkeit)
- hoher Skalenwert: extravertiert (gesellig, enthusiastisch, aktiv)

O Offenheit/Kreativität

Diese Dimension bewertet eigenständiges Suchen und ob Erfahrungen um ihrer selbst willen geschätzt werden und die Toleranz gegenüber dem Unbekannten und dessen Erkundung.

- niedriger Skalenwert: bewahrend (konservativ, praxisnah orientiert, tüchtig)
- mittlerer Skalenwert: moderat (meistert die Spanne zwischen Effizienz und Innovation)
- hoher Skalenwert: erneuernd (neugierig, träumerisch, visionär)

L Liebenswürdigkeit/Annehmlichkeit

Diese Dimension bewertet die Qualität der zwischenmenschlichen Orientierung entlang eines Kontinuums von Mitgefühl bis Feindseligkeit in Gedanken, Gefühlen und Taten.

- niedriger Skalenwert: herausfordernd (fragend, rivalisierend, stolz)
- mittlerer Skalenwert: vermittelnd (findet es angenehm eine Win-Win-Situation herbeizuführen)
- hoher Skalenwert: anpassend (konform, guter Mannschaftsspieler, unterstützend, hilfsbereit)

C Gewissenhaftigkeit

Diese Dimension bewertet das Maß an Organisation, Ausdauer und Motivation beim zielgerichteten Handeln. Sie spiegelt den Kontrast zwischen zuverlässigen, pingeligen Menschen zu nachlässigen und schlampigen Menschen wieder.

- niedriger Skalenwert: flexibel (spontan, spielerisch, fühlt sich wohl im Chaos, kann gut mehrere Dinge gleichzeitig tun)
- mittlerer Skalenwert: ausbalanciert (hält berufliche und private Anforderungen in der Balance)
- hoher Skalenwert: fokussiert (organisiert, perfektionistisch, ehrgeizig)

Die fünf Dimensionen erfassen jene Wesenszüge, die den Menschen im Leben am Wichtigsten sind. Goldberg verdeutlicht die Problematik in seiner grundlegenden lexikalischen Hypothese⁵³: „Die Vielfalt der individuellen Unterschiede ist nahezu grenzenlos, doch die meisten dieser Unterschiede sind für den alltäglichen Umgang der Menschen miteinander bedeutungslos und fallen kaum auf.“⁵⁴ Goldberg macht mit

⁵² Vgl. Pervin, L. (2000), S. 255 sowie Howard, P./Howard, J. (2002), S. 24.

⁵³ Vgl. hierzu die Begriffserklärungen in Anlage 3.

⁵⁴ Pervin, L. (2000), S. 257.